

15 THESEN ZU "MEINTESTGELAENDE.DE"

EINE QUALITATIVE EVALUATION DES PROJEKTES „MEINTESTGELAENDE.DE“

Hamburg, den 3 Dezember 2014

Dr. Andreas Hieronymus und Jan Heitmann

Verein Jungenarbeit Hamburg e.V.

Schlicksweg 14

22307 Hamburg

www.jungenarbeit.info

heitmann@jungenarbeit.info

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	3
These 1: Das Projekt hat verschiedene Sichtbarkeits Ebenen. Wir haben Bühnen, Räume für die Zuschauenden und einen Backstagebereich.....	3
These 2: Vorhandene Medien- und Genderkompetenzen der Teilnehmenden werden durch die Zusammenarbeit der Redaktionsgruppen und Begleitung durch die Onlineredaktion miteinander verbunden und deutlich erweitert.	4
These 3: Eine gute Beziehungsebene der Redaktionsgruppenleitenden zu den Projektteilnehmenden ist zentral. Ein geschützter Raum schafft Vertrauen und Offenheit für Auseinandersetzungen.....	5
These 4: Fachkräfte wollen und benötigen Austausch und Begleitung, um sich mit den vielfältigen Herausforderungen des Projektes sowohl auf medien- als auch auf genderpädagogischer Ebene auseinanderzusetzen, fortzubilden und gegenseitig zu beraten.	6
These 5: Das Projekt dient als Anlass, sich mit Genderthemen sowohl in der Gruppe als auch darüber hinaus zu beschäftigen. Wir empfehlen diesen Gesprächsanlass deutlicher in Richtung Jugendhilfe, Schule und Schulsozialarbeit zu vermitteln.	6
These 6: Die Anwesenheit von Mädchen* unterstützt die Perspektivenvielfalt und ist ein bedeutender Bestandteil des Projektes.....	7
These 7: Gender interessiert Jungen* und Mädchen* und sie sind bereit sich in diesem Themenbereich zu engagieren.....	8
These 8: Das Kennenlernen von Jugendlichen aus dem ganzen Bundesgebiet ist für beteiligte Jugendliche höchst attraktiv. Inhaltlich-thematische Beschäftigung und Feedback schaffen Motivation sich zu beteiligen.	8
These 9: Die Vielfalt der Jugendlichen und der Themen schaffen hohe Kompetenzen im Verstehen von unterschiedlichen Lebensrealitäten, die geprägt sind durch geografische, soziale und ethnische Unterschiede.	9
These 10: Die Verschiedenheiten der beteiligten Jugendlichen ist belebend und deutlich wird, dass Verschiedenheit und Vielfalt normal ist.	10
These 11: Neue Redaktionsgruppen entstehen – vor Allem – durch anleitende Pädagog_innen von bestehenden Jugendgruppen.....	10
These 12: Um Pädagog_innen zur Mitarbeit zu begeistern, braucht es eine deutliche Einladung, die Beseitigung von Befürchtungen und das Aufzeigen der Vorzüge sich an diesem Projekt zu beteiligen.	11
These 13: Klarheit der Webseite fördert die Nutzung. Umso eindeutiger das Thema auf der Bühne benannt ist, umso einladender ist es für Jugendliche sich mit der Seite zu beschäftigen. Zu viele uneindeutige Informationen halten unbeteiligte Jugendliche von der Betrachtung und dem Einstieg ab.	11
These 14: Das Gesamtprojekt ist auf einem sehr guten Wege und kann schon Erfolge nachweisen.....	12
These 15: Das Projekt braucht einen innovativen und empathisch lenkenden Verbindungsknoten, der einen Mitmachrahmen anbietet und die vielschichtigen Akteur_innen ernstnimmt, zusammenführt, sowie Anregungen aufnimmt und Impulse ausstrahlt.	14

EINLEITUNG

Wir, die Evaluatoren des Projektes, verstehen die Webseite *www.meintestgelaende.de* als ein digitales Theaterhaus mit unterschiedlichen Bühnen (*meintestgelaende.de*, Facebook, Twitter, YouTube), das durch medien- und sozialpädagogische Gruppenangebote das Ziel hat, Jungen* unter Beteiligung von Mädchen* in jugendgerechter Form anzusprechen und sie anregen möchte sich mit geschlechterspezifischen Fragestellungen auseinanderzusetzen.¹ Aus der Analyse von 10 qualitativen Interviews mit 2 Mädchen* bzw. Frauen* und 8 Jungen* bzw. Männern* und 2 Gruppendiskussionen mit insgesamt 16 beteiligten und unbeteiligten Jungen* haben wir 15 Thesen entwickelt, die hier vorgestellt werden und je unterschiedliche Aspekte des gesamten Projektes zusammenfassen und die Entwicklung des Projektes beurteilen.

THESE 1: DAS PROJEKT HAT VERSCHIEDENE SICHTBARKEITSEBENEN. WIR HABEN BÜHNEN, RÄUME FÜR DIE ZUSCHAUENDEN UND EINEN BACKSTAGEBEREICH.

Grundsätzlich bestehen zwei Formen der Sichtbarkeit und damit auch zwei Möglichkeiten für unterschiedliche Öffentlichkeiten das Projekt zu betrachten.

Zum einen betrachten wir die verschiedenen „Bühnen“ von vorne. Die Zuschauenden wählen die Bühnen aus, sitzen vor den Bühnen und schauen sich die Beiträge an. Sie haben die Wahl laut und/oder leise zu *applaudieren*² und zeigen so, was ihnen gefällt. Diese „abstrakte“ Öffentlichkeit (**Sichtbarkeit I**) sieht lediglich die fertigen Produktionen, seien es Texte, Zeichnungen, Musik oder Videos. Ihnen fehlt bei der Beschäftigung mit dem Projekt und den Produktionen die persönliche Bindung.

Die „konkrete“ Öffentlichkeit des Projektes (**Sichtbarkeit II**) stellen die Jugendlichen und Redaktionsgruppenleiter_innen, die sowohl die Bühne betrachten, als auch im „Backstagebereich“ durch ihre Redaktionsgruppen persönlich eingebunden sind. Zu Beginn produzierten sie isoliert von anderen Projektteilnehmenden ihre Beiträge. Der Bezug zu den anderen Produktionen war dementsprechend am Anfang des Projektes gering bis nicht vorhanden. Dies änderte sich mit der Strategie *Twin Treffen*³ zu veranstalten. Seitdem intensiviert sich das Erleben im „Backstagebereich“ und ist für die beteiligten Jugendlichen ein zentraler Faktor für die Beteiligung an diesem Projekt. Neben dem, dass die Jugendlichen es interessant finden Jugendliche aus ganz Deutschland zu treffen und sich auszutauschen, ist das

¹ Zur Bedeutung des * in Jungen* bzw. Mädchen* siehe These 13. Der * bezeichnet die vielfältigen Formen des Junge*seins im Kontakt mit vielfältigen Formen des Mädchen*seins, bis hin zu „queeren“ oder „transgender“ Formen.

² Wenn applaudiert wird, geschieht dies „unbemerkt für sich“, durch „liken“, „teilen“ oder „posten“ auf verlinkten Internetseiten von digitalen Sozialen Netzwerken. Aus Datenschutz- und Usabilitygründen wird der Verweis zu diesen Seiten erst durch „Doppelklick“ auf *meintestgelaende.de* ermöglicht. Zusätzlich besteht die Möglichkeit am Ende eines jeden Beitrags einen Kommentar zu schreiben.

³ Dort treffen sich zwei oder mehr Redaktionsgruppen und diskutieren über ihre Beiträge.

Besondere, dass ihre Neugierde zugleich besonders durch die vielseitigen Hintergründe der beteiligten Jugendlichen geweckt wird. Durch diese Kontakte erhalten sie auch Einblicke in andere Lebenszusammenhänge, die sie als bereichernd und inspirierend für sich beschreiben. *„Anders wäre ich mit solchen Jugendlichen nicht zusammengekommen“*, ist ein öfter gefallenes Zitat aus den Interviews. Hierdurch entwickeln sie Kompetenzen hinsichtlich der Reflexion eigener (Vor-)Urteile, erweitern ihre eigenen Ansichten über die „Anderen“ und ändern ihre Einstellungen gegenüber dem „Fremden“.

Das Erleben von „fremden“ Welten über alle Unterschiedlichkeit hinweg und dabei Spaß miteinander zu haben, stärkt die Verbundenheit der Jugendlichen untereinander. Dies hat sich auf dem gemeinsamen Sommertreffen *Gelaendetest*⁴ gezeigt. Auch und gerade wegen der großen Unterschiede zwischen den Jugendlichen besteht ein großes Bedürfnis nach Austausch und dadurch entsteht eine emotionale Verbundenheit, die stetig weiter wächst. Diese Verbundenheit wird dann durch kontinuierliches „Liken“ auf Facebook weiter aufrechterhalten. Dieser wichtige, wenn nicht gar zentrale Prozess im „Backstagebereich“, ist für lediglich Zuschauende nicht sichtbar.

Ein dritter Bereich, auf den hier aber nur teilweise eingegangen wird, bilden die Projektbeteiligten, die im Hintergrund wirken und auf das Projekt in verschiedener Art und Weise einwirken, vor Allem die Onlineredaktion und die Redaktionsgruppenleitungen, die Fach- und Koordinierungsstelle Jugend, Gender, Partizipation und die BAG Mädchenpolitik e.V., die BAG Jungenarbeit e.V. sowie die Beteiligten auf der Seite des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

THESE 2: VORHANDENE MEDIEN- UND GENDERKOMPETENZEN DER TEILNEHMENDEN WERDEN DURCH DIE ZUSAMMENARBEIT DER REDAKTIONSGRUPPEN UND BEGLEITUNG DURCH DIE ONLINEREDAKTION MITEINANDER VERBUNDEN UND DEUTLICH ERWEITERT.

Vor der Beteiligung am Projekt arbeiteten die Redaktionsgruppen an unterschiedlichen Schwerpunkten. Waren einige Gruppen mit der Erstellung von Produktionen im Filmbereich oder auch in der Produktion von Textbeiträgen beschäftigt (z.B. „Barner 16“), lag der Schwerpunkt bei anderen Gruppen eher in der Beschäftigung mit genderspezifischen Themen (z.B. „Heroes“).

Wir konnten beobachten, dass durch die Begleitung der Fach- und Koordinierungsstelle Jugend, Gender, Partizipation und der Onlineredaktion und durch die Kontakte der Redaktionsgruppen(-leitungen) untereinander sich die vorhandenen Kompetenzen dynamisch vermischten und erweiterten. Produktionen entwickelten einen sensibleren Umgang mit Genderfragen und genderbewusste Gruppen entwickelten vermehrt ein Gespür für die mediengerechte Umsetzung von Inhalten.

⁴

Der Gelaendetest fand vom 4.-8. August 2014 statt und es nahmen 80 Jugendliche daran teil.

Hilfreich und unterstützend für die Erweiterungen von Gender- und Medienkompetenzen in der Redaktionsarbeit ist die (An-)Leitung und Koordination durch eine erfahrene Person und die Unterstützung durch die Onlineredaktion.

Deutlich war zu vernehmen, dass die Vermittlung von Methoden und Techniken, beispielsweise bei Wissensaneignung und Recherchen, sowie der Umgang mit möglichen Reaktionen auf Veröffentlichungen, also insgesamt ein reflexiver Umgang, in der Medienarbeit gut gelingt. Diese Erfahrungen ermächtigen die Beteiligten einen aktiven Umgang mit Inhalten und Formen von Medien zu entwickeln.

Die technische Ausstattung der Gruppen ist dabei sehr unterschiedlich. Erfreulicher Effekt der Teilnahme an *meintestgelaende.de* ist, dass mindestens bei einer beteiligten Gruppe das technische Equipment durch Spenden deutlich erweitert werden konnte.

THESE 3: EINE GUTE BEZIEHUNGSEBENE DER REDAKTIONSGRUPPENLEITENDEN ZU DEN PROJEKTTEILNEHMENDEN IST ZENTRAL. EIN GESCHÜTZTER RAUM SCHAFFT VERTRAUEN UND OFFENHEIT FÜR AUSEINANDERSETZUNGEN.

Wie wir es aus der Beschäftigung mit geschlechterbewusster Jungen*- und Mädchen*arbeit wissen, ist die Beziehungsarbeit eine zentrale Grundlage pädagogischer Arbeit. Bei den beteiligten Gruppenleitenden ist uns aufgefallen, wie gut es ihnen gelingt, ein vertrauensvolles Umfeld und einen geschützten Rahmen, in dem sich Jugendliche bewegen können, zu schaffen. Auch bei der inhaltlichen Ausgestaltung der Redaktionsgruppen spielen die Redaktionsgruppenleitenden eine zentrale Rolle, die von den beteiligten Jugendlichen positiv bewertet wird. Sie werden von den Jugendlichen als erfahrene Unterstützende gesehen und übernehmen in Einzelfällen sogar die Beziehungsqualität eines sozialen Vaters.

Uns scheint, dass die Redaktionsgruppen insbesondere dort gelingen, wo Wert auf die Herstellung von vertrauensvollen Beziehungen gelegt wird. Zugleich wirkt sich diese starke Rolle der Redaktionsleitungen auf die Auswahl und Umsetzung der Themen aus. Die Gruppenleitenden erhalten damit eine verantwortungsvolle Position.

In der Arbeit der Gruppenleitenden lassen sich Gemeinsamkeiten erkennen. So scheint es ihnen wichtig zu sein, die Meinungen aller Teilnehmenden zu hören, sie dazu zu ermutigen ihre eigenen Meinungen zu reflektieren und zugleich andere Positionen in der jeweiligen Redaktionsgruppe stehen lassen zu können. Des Weiteren versuchen die Gruppenleitenden nicht ihre eigene Meinung der Gruppe aufzuzwängen und den Prozess der Themenfindung „moderierend steuernd“ anzugehen.

**THESE 4: FACHKRÄFTE WOLLEN UND BENÖTIGEN AUSTAUSCH UND
BEGLEITUNG, UM SICH MIT DEN VIELFÄLTIGEN HERAUSFORDERUNGEN
DES PROJEKTES SOWOHL AUF MEDIEN- ALS AUCH AUF
GENDERPÄDAGOGISCHER EBENE AUSEINANDERZUSETZEN,
FORTZUBILDEN UND GEGENSEITIG ZU BERATEN.**

Die inhaltlichen Anforderungen sind für die teilnehmenden Pädagog_innen vielschichtig. Vielfältige Fragen und teilweise neue inhaltliche und medienpädagogische, wie auch technische Fragen, stellen sich den Pädagog_innen. Deswegen möchten wir anregen, dass die beteiligten Redaktionsgruppenleitungen Unterstützung in Form von regelmäßigen „Peer Counselling“ erhalten. Diese Treffen werden dazu beitragen, dass die in den jeweiligen Redaktionsgruppen gemachten Erfahrungen sowohl aus medien-, als auch aus genderpädagogischen Perspektive vertieft werden können und zugleich von einander gelernt werden kann.

Der Austausch wird die Qualität und die Vernetzung des Gesamtprojektes deutlich fördern und vorsorglich den Redaktionsgruppenleitenden das Gefühl der Überforderung durch hohe Ansprüche nehmen. Ein wichtiger Nebeneffekt wird eine intensivere Verbundenheit mit dem Gesamtprojekt sein. Hinzukommt, dass neue Kolleg_innen aus neuen Gruppen, sich in dieses Netzwerk einbinden können und somit wertvolle Erfahrungen und Unterstützung für die kommende Arbeit erhalten.

**THESE 5: DAS PROJEKT DIENT ALS ANLASS, SICH MIT GENDERTHEMEN
SOWOHL IN DER GRUPPE ALS AUCH DARÜBER HINAUS ZU
BESCHÄFTIGEN. WIR EMPFEHLEN DIESEN GESPRÄCHSANLASS
DEUTLICHER IN RICHTUNG JUGENDHILFE, SCHULE UND
SCHULSOZIALARBEIT ZU VERMITTELN.**

In den meisten beteiligten Gruppen war das Thema Gender vor Projektteilnahme tendenziell ein Randthema. Deutlich wurde in den Interviews, dass durch die Beteiligung an diesem Projekt Genderthemen mehr in den Mittelpunkt der Gruppenarbeit gerückt sind. Von Vorteil ist dabei, dass durch das Projekt *meintestgelaende.de* eine Verbindung hergestellt wird zwischen inhaltlicher Beschäftigung mit Genderthemen und einer guten medialen und dadurch selbstermächtigenden Darstellung.

Weitergehend stellt die Projektwebseite *meintestgelaende.de* einen sehr guten Einstieg dar, um mit Jugendlichen zum Themenfeld Gender im Kontext von Jugendhilfe, Schule und Schulsozialarbeit ins Gespräch zu kommen. Bereits jetzt nutzen manche Teilnehmende der Redaktionsgruppen einzelne Beiträge der Website für ihren Unterricht, in Arbeitsgruppen oder in der Projektarbeit.

In Interviews mit unbeteiligten männlichen Jugendlichen zeigte sich, dass die Bühne *meintestgelaende.de* einen sehr guten Anlass herstellte, um innerhalb kürzester Zeit Aspekte wie Angst, Religion und Conchita Wurst⁵ von Seiten der Jungen* zu thematisieren.

THESE 6: DIE ANWESENHEIT VON MÄDCHEN* UNTERSTÜTZT DIE PERSPEKTIVENVIelfALT UND IST EIN BEDEUTENDER BESTANDTEIL DES PROJEKTES.

Als spannend bewerten wir, dass diese Themen nun nicht nur von Jungen* bzw. männlichen Jugendlichen bearbeitet und reflektiert werden. Die Anwesenheit von Mädchen* und weiblichen Jugendlichen unterstützt die genannte Perspektivenvielfalt und ist aus unserer Sicht ein bedeutender Bestandteil des Projektes. Für diese Evaluation haben wir mit einer weiblichen Redaktionsgruppenleitung und einer weiblichen Teilnehmenden gesprochen. Sie fühlten sich unter Jungen* und Männern* geachtet und in der Zusammenarbeit wurden keine besonderen Probleme benannt. Auch auf dem *Gelaendetest* waren Mädchen* anwesend und im „Urban Dance“ Workshop waren sie in der Mehrheit.

Allerdings gibt es auch die Beobachtung, dass Mädchen* in einer von Jungen* dominierten Gruppe eher schweigen oder sich nicht beteiligen. Unter welchen Kontextbedingungen die Beziehung von Jungen* und Mädchen* für beide Seiten von Vorteil sind und nicht Geschlechterstereotypen verstärken, muss in Zukunft noch genauer beobachtet werden. So halten wir es für ratsam, dass reflektiert wird, wie Anleitende Jungen* und/oder Mädchen* ansprechen, wie Jungen* und Mädchen* sich in Produktion und bei Twintreffen einbringen, damit die Reproduktion von Geschlechterstereotypen vermieden bzw. weiter gemindert wird. Zugleich empfehlen wir die Auseinandersetzung innerhalb und zwischen den Gruppen über das, was Mädchen* und weibliche Jugendliche zu sagen haben, zu befördern, ohne dass deren Aussagen *dramatisiert*⁶ werden.

Diese offene und kritische Auseinandersetzung mit „Geschlechterstereotypen“ mit und in Anwesenheit von Frauen und Mädchen, eingebettet in eine Art „Mentoring“ der Älteren für die Jüngeren, von westdeutschen und ostdeutschen jungen Menschen, scheint einen kritischen Umgang mit Eindeutigkeiten und Mehrdeutigkeiten zu befördern und ist ausdrücklich zu begrüßen.

⁵ Gewinnerin der European Song Contest 2014, die als Frau mit Bart auftrat und somit die Transgenderfrage provoziert.

⁶ Entdramatisierung meint, dass man den Aussagen inhaltlich Gehör schenkt, ohne sie immer nur als Ausdruck eines Unterschieds zwischen den Geschlechtern zu interpretieren.

THESE 7: GENDER INTERESSIERT JUNGEN* UND MÄDCHEN* UND SIE SIND BEREIT SICH IN DIESEM THEMENBEREICH ZU ENGAGIEREN

Das Projekt *meintestgelaende* bietet Möglichkeiten für Jungen* und Mädchen* sich über genderbezogene Themen auszutauschen und einen neuen Umgang damit zu finden.

In der durch Redaktionsgruppenleitungen, die Onlineredaktion und die Fach- und Koordinierungsstelle Jugend, Gender, Partizipation flankierten Arbeit finden die Jugendlichen eine Umgebung in der sie Genderthemen interessiert, begeistert und sehr inspiriert angehen. Aus den Interviews und Gruppendiskussionen wird sehr deutlich, dass Gender Jugendliche interessiert und dass Genderthemen Jugendliche auch dazu bringen sich zu beteiligen. Zugleich ist es ein Weg weitere gesellschaftliche Ungerechtigkeiten und Gewaltverhältnisse zu thematisieren und traditionelle Rollenverständnisse in Frage zu stellen und zu verändern.

THESE 8: DAS KENNENLERNEN VON JUGENDLICHEN AUS DEM GANZEN BUNDESGBIET IST FÜR BETEILIGTE JUGENDLICHE HÖCHST ATTRAKTIV. INHALTLICH-THEMATISCHE BESCHÄFTIGUNG UND FEEDBACK SCHAFFEN MOTIVATION SICH ZU BETEILIGEN.

Das Erarbeiten von eigenen redaktionellen Beiträgen schafft die Grundlage für direkte Begegnungen und Austausch. Der *Gelaendetest*, wie schon zuvor die direkten Begegnungen von Redaktionsgruppen („*Twin Treffen*“) haben gezeigt, dass direkter sozialer Kontakt die Bezugnahme zwischen den Redaktionsgruppen stärkt. Die bisherigen Versuche mit Videobotschaften und Videokommentaren weisen in die gleiche Richtung. Die Erfahrungen und Berichte der beteiligten Jugendlichen zeigen eindeutig, dass ihnen viel an diesen Treffen liegt und der persönliche Bezug eine Basis schafft, um sich mit den redaktionellen Beiträgen der anderen Jugendlichen intensiver auseinanderzusetzen. Dadurch wird der Backstagebereich und somit auch die Bedeutung der Gesamtbühne *meintestgelaende.de* ungemein gestärkt.

Deutlich wird, dass Feedback und sachlich von „Peers“ vorgetragene Kritik durch die beteiligten Jugendlichen angenommen und positiv gewertet wird. Für die Jugendlichen ist auch wichtig, dass sie mit den Beiträgen „außen“ in der Welt wahrgenommen werden; sei es nach einer Bühnenshow, Live-Konzert oder durch Kommentare auf Facebook.

Die Erfahrung, dass man sich positiv und kritisch mit den Redaktionsbeiträgen auseinandersetzt, ist Motivation um die folgenden eigenen Beiträge noch besser zu machen.

THESE 9: DIE VIELFALT DER JUGENDLICHEN UND DER THEMEN SCHAFFEN HOHE KOMPETENZEN IM VERSTEHEN VON UNTERSCHIEDLICHEN LEBENSREALITÄTEN, DIE GEPRÄGT SIND DURCH GEOGRAFISCHE, SOZIALE UND ETHNISCHE UNTERSCHIEDE.

Uns ist kein Projekt bekannt, welches in diesem Maße unterschiedliche Jugendliche mit solch vielfältigen Lebensrealitäten wie in diesem Projekt zusammenführt. Beispielsweise treffen hier

Mittelschichtsjugendliche auf Jungen* und Mädchen* aus „sozialen Brennpunkten“, westdeutsche treffen auf ostdeutsche, nicht-behinderte auf behinderte Jugendliche, weiße Deutsche treffen auf schwarze Deutsche und junge Muslime und Muslimas auf nichtgläubige und christliche Jugendliche.

Deutlich wird die Vielfalt auch in der Mannigfaltigkeit der Themen, die in den durchgeführten Interviews auftauchen.

Beim Herangehen an das Thema Gender kann das eigene Geschlecht Ausgangspunkt und Öffner für Ausgrenzungserfahrungen und Themen wie Gerechtigkeit sein. Es geht dann um Junge*-sein in der Einwanderungsgesellschaft, wie sich Männlichkeiten herstellen, wie man sie lebt in unterschiedlichen Religionen und sozialen Schichten, welche Rolle das Geschlecht in der eigenen Biographie spielt und was es bedeutet, von Rassismus und Diskriminierung betroffen zu sein. Oft überschneiden sich auch Erfahrungen, so zum Beispiel die Erfahrung Junge* zu sein mit Erfahrungen, die man als Muslim oder als schwarzer Deutscher macht. Fachlich wird daher von der „Intersektion“ von Erfahrungen gesprochen.

Beobachten konnten wir auch, dass beispielsweise die Auseinandersetzung um Gender im allgemeinen, Transsexualität oder Schwulsein im Besonderen teilweise zu „Verunsicherung“ und „Abwehr“ unter manchen Jugendlichen führt. Wir empfehlen diese Gefühle aufzugreifen und gemeinsam mit den Jugendlichen daran zu arbeiten. Zugleich halten wir es für wichtig Verständnis für diese Gefühle zu haben da die Auseinandersetzung mit Gender-Uneindeutigkeiten und anderen Geschlechteridentitäten auch verunsichernd für manche sein können. Die Jugendlichen zu stärken heißt, einen eigenen positiven Bezug zu sich selbst zu erarbeiten und deutlich zu machen, dass die eigene Identität als Junge*/Mädchen* nicht in Abgrenzung zu anderen (wie z.B. Transsexuellen oder Schwulen) gebildet wird, sondern in einem positiven Bezug auf sich selbst.

Nicht zu unterschätzen ist der Beitrag des Projektes in der Beförderung von Erfahrungen des „Empowerment“ (Selbstermächtigung und Handlungsfähigkeit), wie sie etwa im Aufbau von interkultureller Kompetenz in der Zusammenarbeit der Redaktionsgruppen und des Erlernen von Perspektivwechseln sichtbar wird. Durch den direkten Austausch der Jugendlichen werden Kooperationsfähigkeit, soziale Solidarität und Reflexivität dieser Lebensrealitäten auf hohem Niveau erlernt.

THESE 10: DIE VERSCHIEDENHEITEN DER BETEILIGTEN JUGENDLICHEN IST BELEBEND UND DEUTLICH WIRD, DASS VERSCHIEDENHEIT UND VIELFALT NORMAL IST.

Beindruckend ist das Interesse der Jugendlichen an den unterschiedlichen Lebensrealitäten, die beispielsweise nach der Ausrichtung der *Twin Treffen* bzw. während der Durchführung des *Gelaendetests* zu sehen war. Jugendliche, die ansonsten wenig miteinander zu tun hätten, sind über dieses Projekt miteinander in Kontakt gekommen, und entwickeln durch die gemeinsame Teilnahme an diesem Projekt ein Gemeinschaftsgefühl und Neugier auf die Aktivitäten und Beiträge der Anderen.

Interessant fanden wir, dass die interviewten Jugendlichen in unseren Gesprächen zwar die Unterschiedlichkeit der Lebenswelten benannten, diese zugleich in den Hintergrund rückten und die Gemeinsamkeiten, die durch die Redaktionsarbeit entstanden sind, betonten. Die Jugendlichen sind sich also ihren eigenen unterschiedlichen Lebensrealitäten bewusst und es scheint eine große Akzeptanz und ein großes Interesse an den Lebenswelten der anderen zu geben.

Dieses Interesse gilt es weiter auszubauen und zugleich ist es auch ein entscheidender Unterschied in Bezug auf den betrachtenden Zuschauenden (Sichtbarkeit I), der/die lediglich die „Bühne“ betrachtet und von den vielfältigen Verbindungen und Erfahrungen im „Backstagebereich“ (Sichtbarkeit II) nichts mitbekommt.

Unserer Meinung nach ist dieses Projekt besonders interessant, weil es gelingt, dass die Vielfalt von Lebensrealitäten als „normal“ angesehen wird, ohne, dass es ausdrücklich benannt werden muss.

THESE 11: NEUE REDAKTIONSGRUPPEN ENTSTEHEN – VOR ALLEM – DURCH ANLEITENDE PÄDAGOG_INNEN VON BESTEHENDEN JUGENDGRUPPEN

Die Erfahrung der bisherigen Redaktionsgruppengründungen zeigt, dass bisher alle funktionierenden Gruppen über schon bestehende Gruppen entstanden sind. Professionelle Fachkräfte (Sozial- oder Medienpädagog_innen), die über genderbewusste oder medienpädagogische Netzwerke erreichbar waren, bildeten die Grundlage für den Start von Redaktionsgruppen.

Als durchgehend positiv, engagiert und hilfreich wurde dabei die Unterstützung durch die Fach- und Koordinierungsstelle und die Online-Redaktion bewertet. Wege, die auf die Eigendynamik und Selbstorganisation von Jugendlichen setzten, waren bisher nicht erfolgreich. Der richtige Erstkontakt zu einem_r Pädagog_in scheint für das Starten und Entstehen sowie für die Weiterentwicklung von Redaktionsgruppen sehr wichtig zu sein. Aus diesem Grunde bietet es sich an, Pädagog_innen direkter anzusprechen.

THESE 12: UM PÄDAGOG_INNEN ZUR MITARBEIT ZU BEGEISTERN, BRAUCHT ES EINE DEUTLICHE EINLADUNG, DIE BESEITIGUNG VON BEFÜRCHTUNGEN UND DAS AUFZEIGEN DER VORZÜGE SICH AN DIESEM PROJEKT ZU BETEILIGEN.

Deutliche Entwicklungsmöglichkeiten sehen wir bei der Ansprache von Sozialpädagog_innen. Wir denken, dass bei der Betrachtung der Website die einladende Möglichkeit des Mitmachens viel deutlicher zu Tage treten müsste. Deshalb empfehlen wir eine klare und deutliche Ansprache, z.B.: „*Sei dabei und gründe eine eigene Redaktionsgruppe!*“

Wichtig finden wir es in diesem Zusammenhang, dass evtl. auftretende Befürchtungen, den hohen Ansprüchen des Projektes nicht gerecht zu werden, entgegengewirkt wird. Dies könnte beispielsweise durch die Betonung der Unterstützungsmöglichkeiten der Onlineredaktion und durch den Hinweis auf schon gemachte Erfahrungen und die Einbettung in regelmäßigen Austauschtreffen mit anderen Redaktionsgruppenleitenden gelingen.

Als Motivationsunterstützung könnten die Sichtbarmachung der vielzähligen positiven Beispiele aus dem „Backstagebereich“, wie beispielsweise die Berichte über den *Gelaendetest* oder die positive Wirkung der Zusammenarbeit für die beteiligten Jugendlichen, aufgezeigt werden.

THESE 13: KLARHEIT DER WEBSEITE FÖRDERT DIE NUTZUNG. UMSO EINDEUTIGER DAS THEMA AUF DER BÜHNE BENANNT IST, UMSO EINLADENDER IST ES FÜR JUGENDLICHE SICH MIT DER SEITE ZU BESCHÄFTIGEN. ZU VIELE UNEINDEUTIGE INFORMATIONEN HALTEN UNBETEILIGTE JUGENDLICHE VON DER BETRACHTUNG UND DEM EINSTIEG AB.

Für die Nutzung empfehlen wir mehr *Klarheit auf der Webseite* durch Reduzierung des Vorhandenen zu erzeugen.

Bei den Interviews und der Betrachtung der Webseite von unbeteiligten Jugendlichen wurde sehr deutlich, dass die Website auf den ersten Blick als zu komplex wahrgenommen wird und es eher kurze und bündige Denkanstöße braucht, um bei den Jugendlichen Interesse zu wecken. Ohne Intervention hätten unbeteiligte Jugendliche in den Evaluationsgesprächen nach zwei Sekunden die Webseite verlassen.

Für eine größere Klarheit könnten Elemente, wie zum Beispiel der Meinungstest, weggelassen werden. Vor Allem in den Interviews mit nicht am Projekt beteiligten Jugendlichen ist aufgefallen, dass denen der Test nicht auffällt.

Auch die Auslagerung der Informationen für den Aufbau einer Redaktionsgruppe in einem sogenannten Wiki fanden wir nicht passend. Das Wiki folgt formell einer anderen Logik als der Rest der Webseite. Ein Wiki wird normalerweise für das gemeinsame Arbeiten an Texten benutzt, was unserer Meinung nach hier aber nicht als sinnvoll erscheint. Zielführender scheint es zu sein, den guten Inhalt des Wiki, nämlich „Wie starte ich eine Redaktionsgruppe?“, in die zentrale Webseite zu integrieren und so aufzubereiten, dass hinter einem Button „*Sei dabei*“ hilfreiche Unterstützung für Interessierte zu finden ist.

Mehr Raum könnten zugleich Kommentarfunktionen auf der Webseite erhalten. In den Redaktionsgruppen gibt es den Wunsch nach einer „*direkten Feedback-Kultur*“. Daher gilt es unserer Meinung nach, diese weiter zu entwickeln und auf der „Bühne“ *meintestgelaende.de* deutlicher für die Zuschauenden sichtbar zu machen, um diese direkter zu einem Kommentar einzuladen. Die Verortung am unteren Ende eines Beitrages ist unglücklich da die Kommentarfunktion nicht so offensichtlich ins Auge fällt.

Die Jugendlichen regten auch an, dass es deutlicher werden müsse, was sie auf der Seite erwarte. Durch sofort sichtbare Stichworte (genannt wurde eine Art „Stichwortwolke“) wären sie eher angeregt gewesen, sich die Seite intensiver anzuschauen. Solch eine „Tag Cloud“ existiert schon und könnte auf der Startseite erscheinen. Allerdings müssten die „Tags“ auch inhaltlich sinnvolle Stichworte darstellen. Auch die Assoziationen zum Namen *meintestgelaende.de* sind den Jugendlichen zu uneindeutig gewesen und lassen sie nur schwer erahnen, was sie auf der Webseite erwartet.

Die befragten Jugendlichen wünschten sich eine Webseite, die mediales mit informativem verknüpft und zugleich bei der Gestaltung eine Balance zwischen „jugendlichem Design“ und „inhaltlicher Seriosität“ herstellt.

THESE 14: DAS GESAMTPROJEKT IST AUF EINEM SEHR GUTEN WEGE UND KANN SCHON ERFOLGE NACHWEISEN.

Aus unserer Sicht lässt sich schon jetzt sagen, dass das Projekt erfolgreiche Wege beschreitet und zugleich großes Wachstumspotential für neue Gruppen und noch mehr Aufmerksamkeit vorhanden ist.

Wir sehen, dass die Entscheidung das Projekt aus einer **medienpädagogischen Perspektive** weniger als ein selbstverwaltetes „*peerkulturelles freies Webmedium*“ sondern vielmehr als ein „*medienpädagogisch betreutes Medium*“ zu führen, richtig ist. Zugleich werden die von den Jugendlichen mitgebrachten jugendkulturellen Formate (wie Rap, Theater, Tanz, ...) aufgenommen und den Jugendlichen ein Freiraum angeboten, diese unter professioneller Begleitung zu entwickeln und zu reflektieren.

Auch die Verhandlung von **Geschlechterrepräsentationen** gelingt aus unserer Sicht gut. Die Anwesenheit von Jungen* unter der Beteiligung von Mädchen* lässt die Möglichkeit entstehen, geschlechterreflexiv zu

arbeiten und so vielfältige Formen des Junge*seins im Kontakt mit vielfältigen Formen des Mädchen*seins, bis hin zu „queeren“ oder „transgender“ Formen (die durch das * bezeichnet werden), kennenzulernen und Gemeinsamkeiten aber auch Unterschiede im Umgang damit herauszuarbeiten.

Und auch die **geschlechterthematische Perspektive** zeigt, dass Themen, die von Jungen* wie von Mädchen* eingebracht, mit dem Fokus „Gleichstellungsorientierung“ bearbeitet werden.

Die Überschneidung dieser verschiedenen Perspektiven (Intersektion) bildet eine erfolgreiche Grundlage für das Projekt.

Erfolgreich ist das Projekt aus unserer Sicht auch, weil es die unterschiedlichen Jugendlichen (männliche wie weibliche) im Backstagebereich zusammenbringt und sich ein vielfältiges Eigenleben sowohl zwischen den Gruppen als auch Einzelpersonen entwickelt. Äußerst positiv ist dabei zu sehen, dass die vielfältigen Lebenswelten der beteiligten Jugendlichen als normal angenommen werden. Die Vielzahl an Beiträgen auf der Website, die wachsende Zahl der Redaktionsgruppen sind genauso wie die gute Atmosphäre und der harmonische Ablauf des *Gelaendetests* weitere Belege für ein Projekt, welches am Anfang steht und in so kurzer Zeit doch schon viel bewegt hat.

Gelungen finden wir auch, dass Genderthemen im Projekt auf unterschiedlichen Ebenen und auf verschiedene Weisen behandelt werden nämlich in der direkten Auseinandersetzung aber auch im Miteinander der Beteiligten. So entstehen Beiträge, die sich im Kern mit Fragen von Geschlechtergerechtigkeit beschäftigen. Zugleich ist das respektvolle und wertschätzende Miteinander von Mädchen* und Jungen* in der gemeinsamen Arbeit ein praktisches Übungsfeld zum Spüren und Erlernen eines gleichwertigen Umgangs.

Gleichberechtigung wird somit sowohl zum Thema als auch zur Haltung im Kontakt der Jugendlichen. Gleichzeitig sind Geschlechterthemen oftmals Türöffner für die Auseinandersetzung mit vielen Formen von Ausgrenzung und Abwertung, die beteiligte Jungen* und Mädchen* in ihrem Alltag erleben.

Insofern ermöglichen Genderthemen aus fachlicher Sicht auch intersektionelle Perspektiven. Aus individueller Sicht eröffnen sie sowohl Möglichkeiten mit Verletzungen in Kontakt zu gehen als auch das Ausprobieren von neuen Wegen des Umgangs der beteiligten Jugendlichen. Deutlich positiv ist zu bewerten, dass das Projekt Gelegenheiten schafft, diese mit jugendkulturellen Mitteln zu bearbeiten.

**THESE 15: DAS PROJEKT BRAUCHT EINEN INNOVATIVEN UND
EMPATHISCH LENKENDEN VERBINDUNGSKNOTEN, DER EINEN
MITMACHRAHMEN ANBIETET UND DIE VIELSCHICHTIGEN AKTEUR_INNEN
ERNSTNIMMT, ZUSAMMENFÜHRT, SOWIE ANREGUNGEN AUFNIMMT
UND IMPULSE AUSSTRAHLT.**

Ein bedeutender Anteil am erfolgreichen Verlauf des Projektes liegt aus unserer Sicht bei der Onlineredaktion und der Fach- und Koordinierungsstelle Jugend, Gender, Partizipation.

In den Interviews wurde des Öfteren die hohe Wertschätzung, die von diesen Stellen den Redaktionsgruppen entgegengebracht wurde, genannt. Die Zusammenarbeit wurde als persönlich angenehm, wertschätzend und fachlich kompetent beschrieben. Unser Eindruck ist, dass die Entwicklung des Projektes so gut gelingt, weil sowohl die Online-Redaktion als auch die Fachstelle die Grundhaltung der *unaufgeregten Normalität der Vielfalt* transportiert. Die Steuerung des Projektes wird von den Agierenden in den Redaktionsgruppen wahrgenommen, zugleich aber nicht als Eingriff gewertet, sondern eher als bereichernd und unterstützend für die eigene Arbeit verstanden. Positiv erwähnt wurde, dass Anregungen aus den Redaktionsgruppen aufgegriffen werden und daraus neue Impulse wiederum für die Redaktionsgruppen entstehen.

ANHANG

Die Websites der Projektträger:

<http://www.bag-jungenarbeit.de/>

<http://www.maedchenpolitik.de/>

Website mein Testgelaende:

<http://www.meintestgelaende.de>

MeinTestgelaende auf Facebook:

Seite für Jugendliche: <https://www.facebook.com/meintestgelaende?ref=hl>

Fachgruppe geschlechtersensible Pädagogik: <https://www.facebook.com/groups/geschlechterpaedagogik/>

meinTestgelaende – Youtubekanal:

<https://www.youtube.com/user/meinTestgelaende>

Blog für Fachkräfte:

<http://blog.meintestgelaende.de/>